

# 1 Sollte eine geplante Sprache wie Esperanto als Lingua franca international gefördert werden?

Sabine Fiedler, Cyril Brosch Universität Leipzig

Der soziolinguistische Status der internationalen Sprache Esperanto deutet darauf hin, dass eine geplante Sprache ein wirksames Kommunikationsmittel sein kann, ebenso wie jede ethnische (oder „natürliche,“) Sprache. Trotz seiner 130-jährigen Geschichte wird Esperanto nicht so ernsthaft wie andere Sprachen erforscht, und sein Erwerb wird nicht mit derselben Intensität gefördert.

## Was wir suchen?

Nach Angaben von Ethnologen ist Esperanto die zweite Sprache von 2 Millionen Menschen (siehe auch Wandel 2015); in anderen Schätzungen werden nur 100 000 Sprecher angenommen. Seit Mai 2015 haben mehr als 1,6 Millionen Menschen auf der Duolingo Internet-Plattform mit dem Erlernen der Sprache begonnen. Die Erfahrung zeigt, dass Esperanto aufgrund der Transparenz seiner morphosyntaktischen Struktur viel leichter zu erlernen ist als andere Fremdsprachen (siehe z. B. Piron 2006: 2489), obwohl diese Behauptung in den kontrollierten Studien nur schwer zu bestätigen ist. Wir untersuchten die Verwendung von Esperanto als lingua franca in Fällen langfristiger und mittelfristiger Mobilität (mit Schwerpunkt auf Esperanto-Familien) und seine Verwendung als Unternehmenssprache in einer internationalen NRO in der Slowakei (siehe Fiedler & Brosch 2018). Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Plansprache als ein wirksames und ausdrucksstarkes Mittel der interkulturellen Kommunikation fungieren kann, was ein hohes Maß an Inklusion ermöglicht. Die Teilnehmer unserer NGO-Studie (hauptsächlich Praktikanten und Freiwillige, die für den Europäischen Freiwilligendienst tätig sind) bestätigten die Leichtigkeit des Spracherwerbs in relativ kurzer Zeit.

Während einige der Freiwilligen, die in der NRO arbeiteten, Esperanto vor ihren sechs- oder zwölfmonatigen Praktika kannten, begannen andere erst zu lernen, nachdem sie sich entschieden hatten, dort zu arbeiten.

Ein weiteres interessantes Ergebnis war, dass der fachliche Rahmen der NRO, der Mitarbeiter und Praktikanten aus sechs verschiedenen Muttersprachen umfasste, durch mehrsprachige Praktiken gekennzeichnet war, die sich je nach kommunikativer Situation und den Teilnehmern veränderten: Esperanto wurde in etwa 80 % aller Interaktionen bei der Arbeit und auch in der persönlichen Kommunikation während der Mittagspausen verwendet, während im Rest der Zeit die lokale Sprache, Slowakisch und Englisch als lingua franca verwendet wurden. Darüber hinaus haben unsere Gespräche gezeigt, dass eine Reihe von Sprechern die propädeutische Wirkung von Esperanto selbst erfahren hat, d.h. dass ihr erfolgreicher Erwerb von Esperanto ihnen geholfen hat, andere Fremdsprachen zu lernen. Diese Ergebnisse zeigen, dass die Annahme einer geplanten Sprache nicht unbedingt eine Abwertung der anderen Sprachen bedeutet.

## Illustrationen und Beweise

Die Kenntnisse der geplanten Sprache erleichterten den anschließenden Erwerb weiterer Sprachen, einschließlich des Erlernens der Landessprache nach dem Umzug in ein neues Aufnahmeland mit einer Esperanto sprechenden Familie:

„Esperanto hat viel geholfen, meine Fähigkeit zu verbessern, [...] insgesamt zu sprechen, ich hätte nicht einmal versucht, Ungarisch zu lernen, wenn ich kein Esperanto —Handbuch zum Ungarisch lernen gehabt hätte, was mir die Aufgabe erleichtert hat.“

Esperanto hat sich als lebendige Sprache mit großem Potenzial als wirksames Kommunikationsmittel in verschiedenen Bereichen erwiesen. Es wird im täglichen Gespräch, als Sprache für den spezifischen Gebrauch und als Unterstützung der Original- und Übersetzungsliteratur verwendet. Sie ist die erfolgreichste Sprache von über 1.000 Sprachprojekten. Dies ist zum Teil auf seine strukturellen Eigenschaften zurückzuführen: ein produktives System der Wortbildung, eine flexible Syntax und eine Verringerung der Komplexität und der Ausnahmen, alles ohne Ausdrucksverlust. Aber der Erfolg von Esperanto ist vor allem auf außersprachliche Faktoren zurückzuführen: die Sprache hat eine Gemeinschaft von Sprechern gefunden, die ausreichend diversifiziert und kreativ genug ist, um ihre nachhaltige Entwicklung und Verbreitung zu gewährleisten. Im April 2012 wurde Esperanto in die Sprachen von Google Translate aufgenommen, und die Entwicklung von Wikipedia (die Wikipedia auf Esperanto) ist fortdauernd mit mehr als 240 000 Artikeln im Dezember 2017. Die wenigen Muttersprachler des Esperanto (etwa 1000 Personen) setzen keine Sprachstandards auf, was bedeutet, dass alle Sprecher gleichberechtigt kommunizieren können.

Aus diesen Gründen sollten die Bildungssysteme Esperanto nicht ignorieren, sondern sein Potenzial als Sprache der Kommunikation mit gleichen Wert wie der von natürlichen Sprachen überdenken. Es könnten Anstrengungen unternommen werden, um den Unterricht in der geplanten Sprache parallel zu anderen Fremdsprachenkursen zu ermöglichen.

## Politische Auswirkungen

1. Die geplanten Sprachen und die Interlinguistik (das Studium der geplanten Sprachen) sollten als Lehr- und Forschungsbereiche an Universitäten definiert werden.
2. Es sollten professionelle Lehrmaterialien für den Esperanto-Unterricht in Schulen entwickelt werden.
3. Esperanto sollte als Fremdsprache in ausgewählten Schulen in ganz Europa angeboten werden, im Rahmen eines koordinierten Ansatzes zur Bestimmung seines langfristigen Wertes in großem Maßstab. Dies würde eine Lehrerausbildung für jede teilnehmende Schule mit Standards erfordern, die einen qualitativ hochwertigen Unterricht gewährleisten, wie für andere Fremdsprachen.

## Referenzen und Vertiefung

- Brosch, C. (2018). Esperanto als Mittlersprache bei längerfristiger Mobilität. In S. Fiedler & C. Brosch (Eds.), *Flucht, Exil, Migration – sprachliche Herausforderungen*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 69-90.
- Brosch, C. & Fiedler, S. (2017). Der spezifische Beitrag des Esperanto zum propädeutischen Effekt beim Fremdsprachenlernen (mit Schwerpunkt auf der Erwachsenenphase). In C. Brosch & S. Fiedler (Eds.), *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik*, 11-38.
- Fiedler, S. & Brosch, C. (2018). Esperanto – a lingua franca in use: A case study on an educational NGO. *Language Probleme & Language Planning*, 42, 194-219.
- Pereltsvaig, A. (2017). *Esperantic Studies: State-of-the-Art*. Online-Veröffentlichung: [www.esperantic.org/en/research/state-of-the-art/](http://www.esperantic.org/en/research/state-of-the-art/)
- Piron, C. (2006). Choosing an Official Language/Wahl einer Amtssprache. In U. Ammon et al. (Eds.), *Sociolinguistics/Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society/Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft Vol. 3/3. Teilband* (S. 2484-2493). Berlin/New York: von Gruyter.
- Wandel, A. (2015). How Many People Speak Esperanto? *Esperanto on the Web. Interdisciplinary Description of Complex Systems*, 13, 318-321.